

und damit ebenfalls für Identitätskonstruktionen ist. Diese schwingen nicht zuletzt auch bei den institutionellen Reformen mit, die sich seit dem 13. Jh. in der Übernahme und charakteristischen Abwandlung des zisterziensischen Ordensmodells manifestierten (Michael HÄNCHEN / Gert MELVILLE, S. 223–243). Die durchaus spannungsreiche Beziehung Clunys zu religiösen Frauen und Frauenklöstern führte zu eigenen Formen von Traditionsbildung, Frömmigkeit und Ordensorganisation, wie Eliana MAGNANI (S. 244–264) zeigt. Das Verhältnis Clunys zur 'Welt' – im Sinne von J. Wollaschs grundlegender Studie „Mönchtum des Mittelalters zwischen Kirche und Welt“ (1973, vgl. DA 33, 281f.) – steht im Mittelpunkt des letzten Teils. Die 'Welt' wird dabei repräsentiert durch die laikalen Stifter in der adligen Umgebung Clunys (Constance B. BOUCHARD, S. 267–287), die Päpste (Benjamin POHL, S. 288–305), deren Beitrag leider auf das Exemtionsproblem begrenzt wird, die Kreuzzüge (Scott G. BRUCE, S. 306–321) bzw. die alte Frage des „Kreuzzugsgedankens“ (Erdmann) sowie die sozialen und materiellen Dimensionen des Reliquienkults (DERS., S. 322–339). Gerade der letzte Beitrag belegt noch einmal, dass es dem Companion weniger um monographische Geschlossenheit als um die Integration neuerer und methodisch anregender Perspektiven in den alten Kosmos der Cluny-Forschung geht. Diesen Kosmos zumeist anschaulich ausgeleuchtet und an einzelnen Stellen sogar bereichert zu haben, ist das Verdienst des Bandes. Viele der Texte greifen instruktiv ineinander, so wird etwa die Frage der Identitäten auch jenseits des entsprechenden Kapitels immer wieder mit Gewinn aufgegriffen. Als gutem Begleiter für zukünftige Forschungen ist dem Band ein sorgfältiges Quellen- und Literaturverzeichnis beigegeben. Für die internationale Cluny-Forschung wird er unverzichtbar sein. Jörg Oberste

Edyta PLUTA-SALADRA, Konwenty żeńskie w średniowiecznym województwie krakowskim. Studium prozopograficzne (2 połowa XII – 2 połowa XVI wieku) [Die Frauenkonvente in der mittelalterlichen Wojewodschaft Krakau. Prosopographische Studie (2. Hälfte des 12. – 2. Hälfte des 16. Jh.)] (Historia – Hereditas – Ecclesia 14) Kraków 2021, Księgarnia Akademicka, 565 S., Abb., ISBN 978-83-8138-343-1, PLN 40. – Die junge Historikerin an der Pädagogischen Univ. Krakau befasst sich mit der Prosopographie von monastischen Kreisen, die bisher schwach erforscht sind (was besonders die Frauenklöster betrifft). Sie behandelt die Charakteristika der Institutionen, Beweggründe für einen Klostereintritt (Religiosität, Familienbeziehungen, lokale Gegebenheiten), die innere Struktur und das Leben im Kloster (Macht und Ämter, Abgrenzung von Kompetenzen, Wahlen usw.), das Funktionieren der Klostergemeinschaft, die Anzahl der Nonnen (von einem Dutzend bis ca. 40 Personen), ihre geographische und soziale Herkunft (welch letztere natürlich Bedeutung für ihre Stellung im Konvent hatte, wobei adelige Herkunft am deutlichsten sichtbar wird, bürgerliche weniger und bäuerliche nur in Spuren), die klösterliche Lebensweise (bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung von ca. 40 Jahren verbrachte man ca. 25–30 Jahre im Orden). Der umfangreiche Anhang (S. 343–490) enthält die Liste aller quellenmäßig zu belegenden Nonnen bis zum Ende des 16. Jh. Berücksichtigt werden sieben Klöster: die Prämonstraten-